

In der aktuellen Ausstellung in der Galerie Nothburga trifft Malerin Anna Maria Achatz (Bilder links: magenta – green / turquoise) auf Keramikünstlerin Katharina Schmidinger. In ihren Arbeiten zeigen die beiden das Wechselspiel von Rhythmus und Struktur, Erdverbundenheit und Abstraktion, Filigranem und Farbigen, immer ausgehend von der Natur.

Die Mannigfaltigkeit der Kunst

In der Galerie Nothburga am Innsbrucker Innrain werden Künstler*innen und Kunstrichtungen gekonnt gemischt. Aus zwei Namen und artverwandten Arbeiten oder der symbiotischen Kombination unterschiedlicher Genres entstehen spannende Begegnungen – für die Kunst an sich wie für deren Betrachter*innen.

Unter dem Titel „Granatapfel und Weiblichkeit“ zeigt die Galerie Nothburga noch bis 15. April die beiden Künstlerinnen Anna Maria Achatz und Katharina Schmidinger. Die Bilder von Anna Maria Achatz sind bei einem Artist-in-Residence-Aufenthalt in Portugal entstanden. Der Dialog der Künstlerin mit der Landschaft, der Natur und dem südlichen Himmel war der Impuls für zahlreiche Arbeiten auf feinem chinesischem Papier mit hochpigmentierter, farbiger Tusche. Es sind

rhythmische Erzählungen, farbige Beschreibungen der Formen, die sich tänzerisch im Raum bewegen. Neben dem Organischen sind auch die „Strukturen“ – besondere räumliche Anordnungen – in Achatz' Bildern sichtbar. Scheinbar spielerisch bewegt sich die Künstlerin malend in der Fläche. Da gibt es ein Dahinter und Darüber, gitterförmige Durchdringungen von Farbstrukturen, die wiederum neue Farbschöpfungen generieren und optisch von der Bildfläche in die dritte Dimension führen. Es ist ein Blick in die Tiefe

des Bildraumes einerseits, aber wohl auch ein Blick in die Tiefe der Emotionen der Malerin.

Für Katharina Schmidinger indes eröffnet Ton in den unterschiedlichsten Farben und Körnungen vielfältigste Möglichkeiten schöpferischen Tuns. Ihr Schwerpunkt in der Ausstellung ist vor allem die weibliche Figur. Durch Haltungen, Bewegungen und Gesten verleiht die Künstlerin den Körpern den besonderen Ausdruck. Diese Weiblichkeiten, teils gegenständlich, teils sehr reduziert und abstrakt, bewegen sich heiter im Miteinander



OBEN: Heike Kleinlein: Austria-Reihe mit Kremser Ascheglasur „Grüner Veltliner“ / Steinzeug, ungebrannt
 UNTEN: Norbert Kleinlein: „Yves und ich fliegen zum Mond“, Papier, Stroh, Acryl / Nocturne, Pigment auf Leinwand
 RECHTS: „Die Prächtige“, Vase von Heike Kleinlein, Bronzeabguss von Norbert Kleinlein


und Beieinander. Das Farbspektrum erzeugt die Keramikerin nicht nur mit sparsam eingesetztem Glasurauftrag, vielfach lässt sie die Farbwelt des Materials Ton sichtbar zur Wirkung kommen. Je nach Brandverfahren, Raucheinwirkung oder der Bearbeitung der Oberfläche bleiben ihre Figuren stets im Spektrum des erdig Ausgerichteten. Katharina Schmidinger verwendet und integriert gerne Eisenteile alter Handwerkskunst, die von vergangenem Gebrauch erzählen und in der Kombination mit der gebrannten Keramik eine neue Aussage bekommen.

FORMENSPIEL

Die daran anschließende Schau der Eheleute Kleinlein aus dem deutschen Schweinfurt schließt in Material und Ausdrucksform teilweise daran an und steht dabei dennoch ganz für sich. Im „Pas de deux“ von Heike und Norbert Kleinlein trifft Keramik auf Objekt-kunst und Malerei. „Norbert Kleinlein nimmt die äußere Wirklichkeit auf und verarbeitet diese als seine Essenz, in der natürliche und artifizielle Welt ineinandergreifen. Seine Sprache ist die im Sehen gegründete Erinnerung, verbunden mit seinen Erfahrungen

und all den subjektiven Einflüssen, die die Identität eines Künstlers ausmachen. Seine Arbeiten leben aus der Spannung zwischen Außen- und Innenwelt. Verborgenes wird sichtbar und Unverborgenes wird durch seine eigene Sicht der Dinge verborgen. Nicht um Überblick geht es, sondern um Einblick“, beschrieb es dereinst Wolfgang Köster, ehemaliges Mitglied der Dr.-Georg-Schäfer-Stiftung in Schweinfurt.

Norbert Kleinlein ist Bildhauer und Maler, seine Frau ergänzt das gestalterische Œuvre um formenreduzierte Keramik-kunst. Die Gestalt der von Hand aufgebauten Objekte entstammt vorrangig den schlichten Gefäßen des Alltags, abstrahiert auf ihre Grundform. Die klare Formensprache erhält ihr Spannungsmoment durch die verwendeten Materialien und die außergewöhnliche Glasur, die von Heike Kleinlein im Zuge eines Aufenthalts als Artist in Residence in Krens entstand. Dafür hat sie von verschiedenen Winzern der Kremser Region Rebholzabschnitte gesammelt, diese getrocknet und verbrannt. Aus der daraus gewonnenen Asche hat sie folglich die „Kremser Asche Glasur“ entwickelt, deren Farbgebung vor

allem den Boden der Region in all seiner Unterschiedlichkeit widerspiegelt. „Sowohl in die Gefäße als auch in die Glasur ist die schöne Landschaft, in der ich leben durfte, mit hineingeflossen. Es sind nicht wiederholbare Vorgänge und das Ergebnis ist ein einzigartiges“, so die Künstlerin. 

GALERIE NOTHBURGA

Innrain 41, 6020 Innsbruck
 info@galerienothburga.at
www.galerienothburga.at

Mi. bis Fr. von 16 bis 19 Uhr,
 Sa. von 11 bis 13 Uhr

AKTUELLE AUSSTELLUNG

Anna Maria Achatz
 Katharina Schmidinger
 „Granatapfel und Weiblichkeit“
 Malerei und Keramik
 noch bis 15. April 2023

KOMMENDE AUSSTELLUNG

Heike und Norbert Kleinlein
 „Pas de deux“
 Keramik, Malerei, Objekt
 26. April bis 20. Mai 2023
 Vernissage: 25. April 2023, 19 Uhr